

Antonio Bonfiglio

50 Franken für die Volksinitiative – ein wichtiger Baustein für die Hausarztmedizin der Zukunft!

Nächstes Jahr steigt der Mitgliederbeitrag bei Hausärzten Schweiz. 50 Franken davon werden für die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» verwendet und bedeuten konkret eine Investition in die Zukunft der Hausarztmedizin. Dies haben die Delegierten von Hausärzten Schweiz an der Versammlung vom 4. November 2010 beschlossen.

Als Verantwortlicher für die Finanzierung unserer Volksinitiative freut mich dieser Beschluss ganz speziell. Als Vereinskassier gibt man natürlich lieber einen Gewinn als eine Beitragserhöhung bekannt. Diese Gewinne gab es in den letzten Jahren tatsächlich an den SGAM-Kongressen und vor allem am grossartigen Wonca-Kongress in Basel vor einem Jahr. Mit diesem Geld konnte das wichtigste politische Projekt der Hausarztmedizin lanciert werden: die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin». Der Start ist damit gesichert, die Kampagne aber noch nicht!

Einem schönen Beruf Sorge tragen

Wir haben einen wunderschönen Beruf. Die Bevölkerung, vor allem unsere Patientinnen und Patienten sind froh, von kompetenten Haus- und Kinderärztinnen und -ärzten betreut zu werden. Die steigende Lebenserwartung (und damit einhergehend die Zunahme multimorbider chronisch kranker Patientinnen und Patienten) lässt den Bedarf an Hausärztinnen und Hausärzten in den nächsten Jahren kontinuierlich ansteigen. Gleichzeitig steigt auch das Durchschnittsalter der heute aktiven Hausärztinnen und Hausärzte. Und die Studierenden an den Medizinischen Fakultäten wollen kaum noch in der Hausarztmedizin tätig sein. Das sind Fakten und Trends, die man breit streuen muss, um die Wichtigkeit und Dringlichkeit unseres Anliegen zu unterstreichen. Umsomehr, als sich die meisten Politiker und Journalisten dessen bis vor wenigen Jahren überhaupt nicht bewusst waren. Erst unsere Demo am 1. April 2006 und die Öffentlichkeitsarbeit danach haben die Probleme des mangelnden Nachwuchses in der Hausarztmedizin und des steigenden Bedarfs an Hausärztinnen und Hausärzten einer breiteren Öffentlichkeit aufgezeigt. Doch das Echo der Politik war schwach: nichts geschah.

Im Gesundheitswesen tobt ein Verteilungskampf, und wir Hausärztinnen und Hausärzte haben dabei mehrmals «Kollateralschäden» erlitten – zum Beispiel bei der Revision des Labortarif. Wir haben zudem die Erfahrung gemacht, dass der «parlamentarische Weg» (Kontakte und Gespräche mit Parlamentarierinnen und Parlamentariern und Vertretern der Behörden) uns nicht wirklich weitergebracht hat.

Das politische System der Schweiz bietet mit dem Initiativrecht eine ausserordentlich wichtige Form der ausserparlamentarischen Einflussnahme. Damit konnte in der Schweiz schon mindestens so viel bewegt werden wie in anderen Ländern durch Streiks. Innert nur fünf Monaten haben uns über 200 000 Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Unterschrift ihre Unterstützung zugesagt. Zusammen mit ihnen wollen wir die zentrale Rolle der Hausarztmedizin in der Eidgenössischen Bundesverfassung festschreiben.

Ziele und Forderungen

Wir streben eine Hausarztmedizin mit einer erstklassigen Aus- und Weiterbildung unter Einbezug optimal ausgebauter Institute an allen

Medizinischen Fakultäten der Schweiz an, die auch finanziell in der Lage sind, Forschung in Hausarztmedizin zu betreiben. Wir wollen ferner eine Hausarztmedizin mit einer optimalen Praxisinfrastruktur, die uns erlaubt, unsere Patientinnen und Patienten selbstständig abzuklären und zu behandeln. Dazu müssen diese Infrastruktur und unsere Arbeit adäquat abgegolten werden, wozu auch die Umsetzung des ursprünglich vereinbarten Referenzeinkommens von 207 000 Schweizer Franken gehört. Der Initiativtext ist zwingend allgemein formuliert, basiert aber auf konkreten Forderungen, die dann bei der Umsetzung des Verfassungsartikels vom Parlament beachtet werden müssen. Ist die Initiative vom Volk angenommen, so müssen künftige Gesetze diesem Verfassungsartikel genügen. Eine Absenkung des Taxpunktwertes, weil die Ausgaben bei den Spezialisten steigen, würde bereits der Forderung nach angemessener Abgeltung unserer Arbeit widersprechen. Ein eigener Tarif für die Grundversorgung, wie Hausärzte Schweiz ihn anstrebt, wäre einfacher zu erreichen. Nurse Practitioners mit erweiterten Kompetenzen würden der Forderung nach Versorgung der Bevölkerung durch Fachärzte der Hausarztmedizin im ersten Artikel unserer Volksinitiative widersprechen.

Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Diese Initiative hat Biss und sehr grosse Chancen, vom Souverän angenommen zu werden. Das weiss auch der Bundesrat, weshalb er beschlossen hat, unserer Initiative einen direkten Gegenvorschlag entgegenzusetzen. Das Initiativkomitee wird nun mit einer Zwei-Gleis-Strategie Einfluss auf die Ausgestaltung dieses Gegenvorschlages und auf die kommende parlamentarische Phase nehmen. Die Vorbereitungen dazu laufen bereits auf Hochtouren.

- Gleis 1 ist klassische Lobbyarbeit im Parlament, beim BAG und Politikerinnen und Politikern aller Parteien. Da ist schon einiges im Gange. Schon mehrmals hatten wir direkte Gespräche mit den obersten BAG-Vertretern. Schon mehrmals war die Volksinitiative auch für Hausärzte Schweiz Türöffner für Kontakte zum BAG bei der laufenden Gesetzesarbeit. Am 15. Dezember 2010 laden wir in Bern Parlamentarierinnen und Parlamentarier aller Parteien zu einer Informationsveranstaltung ein.



Im Gesundheitswesen tobt ein Verteilungskampf, und wir Hausärztinnen und Hausärzte haben dabei mehrmals «Kollateralschäden» erlitten.

- Gleis 2 ist Öffentlichkeitsarbeit, um die Bevölkerung über die Probleme der medizinischen Grundversorgung aufzuklären. Dazu wird eine attraktive Ausstellung konzipiert, die in der ganzen Schweiz gezeigt werden kann und bestimmt auch für die Medien von grossem Interesse sein wird. Der Start wird am **31. März 2011** auf dem Bundesplatz sein.

Dazu seid Ihr alle herzlich eingeladen. **Merkt euch dieses Datum!**

Bei der Gestaltung dieser Ausstellung werden wir von ExpoForum, einer Agentur, die bereits mehrmals auch politische Themen auf diese Art bearbeitet hat, unterstützt. An der IFAS (Messe für Gesundheitsbedarf in Zürich) konnten wir bereits deren Fähigkeiten

testen. Innerhalb weniger Wochen produzierten sie für uns einen einfachen, aber sehr attraktiven und auffälligen Stand und mehrere hervorragend gestaltete Prospekte. Ich hatte die Möglichkeit, diesen Stand zu betreuen. Das Interesse der Messebesucherinnen und -besucher für unsere Anliegen war gross. Ich erinnere mich an den Pflegedienstleiter eines Altersheimes aus dem Wallis, der grosse Sympathie für unsere Volksinitiative bekundete, da gerade diese Institutionen froh um engagierte Hausärztinnen und Hausärzte sind. Oder an jenes Ehepaar, bei der Spitex im Zürcher Oberland tätig, das mit Sorge von der Überalterung der Hausärzte an ihrem Arbeitsort sprach.

Diese Initiative hat Biss und sehr grosse Chancen, vom Souverän angenommen zu werden.

Die grosse Chance jetzt nutzen

Wir haben viele Verbündete, vor allem unsere Patientinnen und Patienten. Unsere Volksinitiative gibt uns, unabhängig vom Ausgang einer Abstimmung, schon jetzt Gewicht bei den kommenden Umwälzungen im Gesundheitswesen. Dazu bedarf es aber grosser Anstrengungen unsererseits und leider auch viel Geld. Und hier kommt der Vereinskassier wieder zum Vorschein. Die beschriebene Zwei-Gleis-Strategie, so wie sie bis jetzt geplant ist, benötigt zur Finanzierung 1,4 Millionen Franken. Es fehlen für 2011 noch CHF 300'000, das sind 50 Franken pro Mitglied von Hausärzte Schweiz. Auch in den kommenden Jahren bis zur Abstimmung (ca. 2014) braucht es das finanzielle Engagement von uns allen. Eine bessere Investitionsmöglichkeit für dieses Geld werdet Ihr nicht finden. Vielen Dank.

Korrespondenz:

Dr. med. Antonio Bonfiglio
Mitglied des Lenkungsausschusses und Kassier der Initiative
«Ja zur Hausarztmedizin»
Heuackerstrasse 3
8035 Langnau am Albis
bonfiglio@bluewin.ch